

forschte Abläufe. Es ist zu hoffen, daß diese Untersuchung auch in Litauen auf gebührende Beachtung stößt und hier vielleicht eine Erweiterung über das Leben der zurückgekehrten Litauendeutschen erfährt.

Bammental

Arthur Hermann

Alfred Erich Senn: Gorbachev's Failure in Lithuania. St. Martin's Press. New York 1995. XX, 188 S.

Als der Rezensent im Jahre 1993 Alfred Erich Senns Buch über die Entwicklung in Litauen zwischen 1987 und 1989 vorstellte (*Lithuania Awakening*, Berkeley u. a. 1990), schloß er seine Besprechung mit den Worten: „So bleibt abschließend nur ein Desideratum offen: Senn möge seine Darstellung bis zum August 1991 fortführen.“ (Nordost-Archiv, Heft 2/1993, S. 534f.). Diese Hoffnung hat der Nestor der Litauenforschung nicht nur erfüllt, sondern zugleich die Perspektive seiner Betrachtung erweitert. S. ordnet nämlich die Ereignisse in Litauen in den Kontext des Unterganges der Sowjetunion ein und zeigt, welche Bedeutung der Freiheitskampf der Baltischen Staaten in diesem Prozeß besitzt.

Im Kern sind es drei Handlungsstränge, die der Autor auf knapp 160 Seiten entwickelt und miteinander verknüpft: die Aktionen, Pläne und Handlungen im Moskauer Zentrum, die innerlitauische Entwicklung zwischen den Polen der nationalen litauischen KP und der Unabhängigkeitsbewegung Sajudis sowie die Haltung der westlichen Länder, an ihrer Spitze die Vereinigten Staaten. S. gelingt eine überzeugende Analyse der Litauenpolitik Gorbačëvs, die von vornherein darunter litt, „... that the Soviet leader never understood the national question in the Soviet Union in general and the situation in Lithuania in particular“ (S. 154). Unter diesen Umständen mußte das litauische Reformverständnis fast zwangsläufig mit den Prärogativen des Zentrums in Konflikt geraten und damit die ‚perestroika‘ selbst ad absurdum führen: „When the Lithuanians moved to replace arbitrary party rule with a multiparty political order, Gorbachev objected, either because he saw himself losing or because he simply did not want to let go of party ‚diktat‘. He escalated his response – words, then blockade, and ultimately force – making a shambles of his grand vision of ‚a state ruled by law‘, but all to no avail. He lost Lithuania, and then his own structure turned against him and collapsed“ (S. 153).

Die innerlitauische Situation war gekennzeichnet durch das frühe nationale Bekenntnis der litauischen KP, wie es vor allem durch die Wahl von Algirdas Brazauskas zum Parteichef und die Auswechslung moskautreuer Spitzenfunktionäre zum Ausdruck kam. Doch setzte die ‚gewendete‘ KPL weiterhin auf den Dialog mit Moskau und vor allem mit Gorbačëv. Während auch Brazauskas im kulturellen und wirtschaftlichen Bereich klar für die Eigenständigkeit eintrat, verhielt er sich, was die politische Dimension anbetraf, zögernd abwartend und propagierte eine litauische Souveränität, ohne definitiv zu erklären, was er darunter verstand. Diese Politik fand ihr Ende, als Gorbačëv auf die in Litauen völlig isolierte moskautreue KPL-Fraktion setzte und damit die evolutionäre Taktik von Brazauskas diskreditierte, was der radikaleren Sajudis den Vorschlag vom Februar 1990 sicherte (S. 37–88).

Die Deklaration der litauischen Unabhängigkeit vom 11. März 1990 eröffnete dann die zweite Runde zwischen Moskau und Vilnius. Die einseitige Unabhängigkeitserklärung bedeutete das endgültige Scheitern der Litauenpolitik Gorbačëvs, der nun nur noch den Ausweg sah, die ‚abtrünnige‘ Sowjetrepublik durch die Eskalation von repressiven Maßnahmen im Verband der Union zu halten. Völlig unterschätzt hatte der sowjetische Präsident den unbedingten Durchhaltewillen der litauischen Bevölkerung, die der immer deutlicher werdenden Gewaltdrohung mit friedlichem Widerstand begegnete, während er die Stärke der moskautreuen Fraktion offensichtlich maßlos überbe-

wertete. Schließlich kam es im Januar 1991 zum Sturm sowjetischer Truppen auf den Fernsehturm in Vilnius, bei dem 13 unbewaffnete, friedlich demonstrierende Litauer ermordet wurden. Das Blutbad bedeutete nicht nur den politischen, sondern auch den moralischen Bankrott der Moskauer Politik, wie S.s klare Wertung verdeutlicht: „... one should also recognize the determination and dedication of the Lithuanians who responded to Moscow's military and paramilitary forces without resorting to violence ... I for one believe that if the Lithuanians had shot back during the 'January events', the Soviet troops would not have stopped after taking the television tower, and Gorbachev would surely have proclaimed 'presidential rule' in the republic. As it was, the Soviet forces branded themselves as occupiers ...“ (S. 155f.). Die westliche Politik setzte trotz dieser Vorfälle im Stil klassischer Großmachtpolitik weiter auf den Partner in Moskau. Litauen und sein Recht auf Unabhängigkeit standen auf der Prioritätenliste in Washington und Westeuropa sicherlich nicht an erster Stelle. Die Analysen der amerikanischen Politik (z.B. S. 104ff.) zählen zu den stärksten Passagen des Buches.

So stellt diese Arbeit sowohl einen wichtigen Beitrag zur inzwischen begonnenen Debatte über den Untergang der Sowjetunion als auch eine Analyse des litauischen Kampfes um die Unabhängigkeit dar. „Analysts will long debate Gorbachev's role in the collapse of the Soviet order, but they will probably agree that Lithuania occupied an important place among his problems and especially his failures.“ (S. vii). S. hat einen zentralen Aspekt dieses Scheiterns in einem anregenden und spannenden Buch beschrieben.

Lüneburg

Joachim Tauber

Anu Mai Kõll: Peasants on the World Market. Agricultural Experience of Independent Estonia 1919–1939. (Acta Universitatis Stockholmiensis, Studia Baltica Stockholmien-sia, 14.) Verlag Almqvist + Wiksell International. Stockholm 1994. 150 S., SEK 137, —.

Ein Verdienst der Autorin des vorliegenden Bandes – und bei weitem nicht das einzige – besteht darin, den eigenen Blick, die Interpretation der Agrarentwicklung Estlands auch über die Grenzen der nördlichsten Republik des Baltikums schweifen zu lassen: in den skandinavischen Raum, vor allem aber auf die nach 1918 neu bzw. wiedererstandenen Staaten Ostmittel- und Südosteuropas und deren Wirtschaftsstrukturen mit überwiegend landwirtschaftlichen Produktionsformen. Gerade dieser Ansatz, schlüssig begründet und mit vielfachem Quellen- und statistischen Material untermauert, läßt das Buch zu einem lesenswerten, phasenweise sogar spannenden Fundus zur Wirtschaftsgeschichte Estlands werden. In sieben Kapiteln – Kap. 2–6 sind chronologisch aufgebaut – geht die Vf.in der Frage nach, inwieweit die (land-)wirtschaftliche Entwicklung Estlands von internen oder externen Faktoren bestimmt war, sie zeigt Kontinuitäten und Brüche und schildert einleuchtend am Beispiel der Kooperativenbewegung den Wandel von „liberaler“ Wirtschaftspolitik hin zu staatlich reglementiertem Eingreifen.

Am Beginn steht eine Einführung in die Agrargeschichte Estlands seit der Mitte des 19. Jhs. Bereits hier sind die agrarpolitischen Kernfragen des 20. Jhs. wie Landverteilung, soziale Veränderungen, politische Ausdrucksformen bäuerlicher Bevölkerung und Entwicklung neuer Produktionstechniken zu nennen. – Der großen Landreform von 1919 wird verständlicherweise breiter Raum gewidmet. Daß mit der Enteignung des deutschbaltischen Gutslandes gegen ungenügende Entschädigung eine staatliche „Reserve“ geschaffen wurde, um den Landhunger der bäuerlichen Bevölkerung zu stillen, wird deutlich herausgearbeitet. Damit einher ging in der zeitgenössischen Diskussion die Frage nach dem weiteren Procedere, der Entscheidung für Großwirtschaften, Kollektivierung oder Unterstützung kleinräumiger Familienwirtschaften. Letztere konnten sich, auch aufgrund der Vorkriegsentwicklung im Zarenreich, in modifizierter Form, im Zusammenschluß von Produzenten in Kooperativen, durch-